

# **Der Boden auf dem Givat Havivas Arbeit Früchte trägt**

*Alex G. Elsohn, Givat Haviva, Direktor Europa*  
08.07.07

Seit mehreren Jahren tauchen in Abständen Behauptungen auf, dass Givat Haviva auf enteignetem palästinensischem Boden gegründet worden sei. Hier folgende kurze Geschichte des Geländes um das es sich handelt, soll dazu dienen diese nicht belegten Behauptungen aus Kreisen die offensichtlich beabsichtigen Givat Haviva zu diskreditieren, zu widerlegen.

## **Das britische Militärcamp**

Givat Haviva ist auf dem Boden der von den Briten errichteten Militärbasis no. 84. Mit Errichtung des britischen Mandats wurde ein Netzwerk von solchen Militärbasen erstellt, das zur Umsetzung der britischen Sicherheitspolitik gedacht war.

Das Camp no. 84 war Teil einer wesentlich größeren Anlagen-Einheit, dazugehörend ein Flugfeld süd-westlich, eine kleine Basis nord-östlich, ein von der Größe etwa Givat Haviva entsprechende Basis wo heute das Pflegeheim Menashe zu finden ist und nordwestlich das große Camp no. 80 bei Pardes Hana/Karkur.

Dieses ganze Netzwerk wurde um die 20er Jahren des letzten Jahrhunderts gebaut, ein genaues Gründungsdatum für das uns betreffende Camp no. 84 ist nicht bekannt. Aber es dürfte den Gebäuden entsprechend spätestens bis Mitte der 20er Jahre errichtet worden sein.

## **Vom britischen Camp zu Givat Haviva**

Mit der Absehbarkeit des nahenden Endes britischer Mandatsgewalt, bemühte sich die 1940 auf dem Boden gleich nördlich des Camps gegründete Nahrungsmittel-Fabrik „Galam“ um einen Zuschlag des Geländes der Briten. Einerseits als Entwicklungsreserve für die Fabrik, andererseits zur dringenden Nutzung passender Gebäude als Lagerhallen- und Räume. Noch vor Abzug der Briten, begann „Galam“ das östliche Gelände des Camps mit seinen kleineren Häusern als Lager zu nutzen.

In der Zwischenzeit hat sich auch schon die Kibbuz HaArtzi-Bewegung beim britischen Militärkommando gemeldet und Interesse am Gelände bekundet, das wegen der darauf bestehenden Infrastruktur umgehend zur Nutzung brauchbar war.

Von Anfang war der klare Wille, auf dem für damalige Verhältnisse zentral gelegenen Gelände eine Tagungsstätte für die Kibbuz HaArtzi-Bewegung zu errichten.

Die Kibbuz-Bewegung erhielt den Zuschlag und mit Abzug der Briten aus dem Camp no. 84, kam Alex Pereg, Mitglied des Kibbuz Beit Sera als erster Geschäftsführer der aufzubauenden Tagungsstätte im Camp an. Man schrieb den 15. Mai 1948, das Datum des Abzugs britischer Truppen aus dem Mandatsgebiet, der Tag nach der Proklamation des Staates Israel durch David Ben Gurion.

## **Der Wandel vom Camp zur Tagungsstätte**

Die Geschichte des Krieges muss an dieser Stelle nicht erläutert werden, die Naqba, die Katastrophe für die Palästinenser, die erlangte Unabhängigkeit für die jüdischen Israelis. Aber während dieser Periode bis zum Waffenstillstand 1949 konnte keine aufbauende Tätigkeit zur Errichtung einer Tagungsstätte stattfinden.

Interimsweise wurden auf dem Camp die Gründungsmitglieder des Kibbuz Barkai untergebracht, der ein Jahr später auf dem Gelände nördlich der Fabrik „Galam“ errichtet wurde. Mit dem Auszug der Barkai-Gründer wurde als erstes eine Bestandsaufnahme des Geländes und der Gebäude unternommen. Vor allem die durch die Fabrik „Galam“ genutzten Häuser waren in so einem schlechten Zustand (und in Folge der dort gelagerten Nahrungsmittel Maus- und Ungezieferverseucht), dass sie bald darauf abgerissen wurden. Neubauten oder große Renovationen kamen nicht in Frage, da standen keine finanziellen Mittel zur Verfügung.

Von den Briten übernommen worden sind (und zum Teil bis heute noch stehen):

- Die Küche (bis heute die Küche von Givat Haviva)
- Der große Speisesaal der Offiziere (auch 2007 noch der Speisesaal)
- Der Speisesaal und Freizeiträume der Soldaten (heute das Kunstzentrum)
- Die Soldatenduschen (heute Standort des „Beith Luria“)
- Das Haus des britischen Kommandanten (heute Standort der Hauptverwaltung und der Archive)
- Kleine Lagerhäuser (heute Standort des Video-Studios)
- Weitere kleine Häuser, meistens in Silikonbauweise (heute Standort der Unterkünfte)

Zwischen den beiden Speisesälen war eine große Freiluftbühne und Zuschauergelände. Die Bühne wurde 1949 abgerissen, heute steht dort ein an den Speisesaal angebauter Tagungsraum. Die Zuschauerebene und die dazugehörige halbkreisförmige „Tribüne“ besteht auch heute noch als Versammlungsort unter freiem Himmel ....

Im Jahr ihres Aufenthaltes haben die Mitglieder von Barkai eine Schreinerei und eine Schlosserei gebaut, diese Hütten stehen ebenfalls bis heute noch.

Über die Bedingungen der ersten Jahre beschwerten sich die Besucher Givat Havivas bitter. Vor allem über den damals noch genutzten Speisesaal der britischen Soldaten mit seinen Betontischen und Betonbänken. Am 20.12.1951 stand darüber in der Wochenzeitung der HaArtzi-Bewegung (HaShavua be Kibbutz HaArtzi) dass die Bedingungen nicht nur alltägliches Grau sei sondern oft auch geradezu „grausam“. – Das wurde in dem Artikel übrigens darauf zurückgeführt „... dass man halt alles selber machen muss, ohne Unterstützung von außen wie sie aus aller Welt so großzügig den Institutionen der herrschenden Arbeiterpartei zukommt.“

## **Von der Nummer zum Namen**

Gleichzeitig zu den Verhandlungen zwischen der HaArtzi-Bewegung mit der britischen Kommandatur, gab es von Seiten Kibbuz Maanit Aktivitäten zur Errichtung einer Gedenkstätte für Haviva Reik, ihr 1943 durch die deutsche Wehrmacht getötetes Kibbuzmitglied.

Am Anfang bemühte sich Maanit um den Erwerb einer Landwirtschafts-Einheit der Großfamilie Lubsovsky. (Der Familien-Ahne ist 1881 in Haifa angekommen und errichtete mit seinem Vermögen ein kleines Netz von Immobilienbesitzern und Landwirtschaftseinheiten im nördlichen Israel.) Von dieser Einheit besteht bis heute noch der Wasserturm westlich von Givat Haviva, auf dem Hügel Richtung die Pflegeanstalt Menashe. – Zu diesem Zweck traten am 20.01.1946 zwei Vertreter von Maanit, Haim Kafri und Moshe Groß, vor das Zentralsekretariat der HaArtzi-Bewegung und erhielten die Zusage, dass die Bewegung sich für die Errichtung einer Gedenkstätte einsetzen werden.

Mit Übernahme des Camp 84 durch die Kibbuz-Bewegung kam diese mit Maanit überein, die geplante Tagungsstätte nach Haviva Reik zu benennen und somit keinen zusätzlichen Kauf weiterer Flächen tätigen zu müssen.

## **Zusammenfassung und Folgerungen**

Jeder der heute Givat Haviva besucht, sieht die Zeugen britischer Herrschaft. Die Gebäude, aber auch die unzähligen von den Briten gepflanzten Eukalyptusbäume. Wer also die Behauptung aufstellt, Givat Haviva sei durch die Kibbuzbewegung auf enteignetem palästinensischen Boden errichtet worden, steht unter Zwang der Beweisführung.

Der Idee, die Briten hätten dies getan gleich vornweg gegriffen:

Die britische Verwaltung hat angesichts der gespannten Situation um Boden vermieden, Enteignungen vorzunehmen. Wer über Enteignung spricht, muss diese belegen können. Im Falle Givat Haviva würde dies der Beweis einer allfälligen, nicht üblichen Enteignung durch die Briten bedeuten.

Auch ein Besuch auf der palästinensischen Webseite [www.palestineremembered.com](http://www.palestineremembered.com) ist schon hilfreich wenn es um die Region unserer Diskussion geht.

Damit sei auch keinesfalls in Abrede gestellt, dass es durch den israelischen Staat später Enteignungen gegeben hat und/oder jüdische Orte auf vormals arabischen Ortschaften gebaut wurden. Dazu gehören auch Kibbuzim, die bekanntesten davon Baram und Sassa, aber sogar im Süden auf Weidegelände der Beduinen (sofern in dem Zusammenhang von „Landbesitztum“ gesprochen werden kann), wie zum Beispiel das Sheik-Grab im Kibbuz Magen bezeugt. Die Liste wäre leider lang, aber am Ende eben das Zeugnis des Konflikts wie er war und ist.

Generell sprechen wir aber über einen Konflikt hier, weil es effektiv und genau ein Konflikt ist. Wo es keine Ungerechtigkeit gegeben hat, existiert zumeist auch kein Konflikt dieser Art. Nach wie vor ist unser Bestreben darin, langfristig für Konfliktlösung beizutragen. Niemand kann aber das Rad der Geschichte einfach zurückdrehen, wir können alle nur dafür Sorge tragen, dass es in eine bessere Richtung sich weiterdreht.

Mehr Umfangreiches zur Geschichte der Aktivitäten von Givat Haviva in dem Sinne steht im Themenbuch „Mit den Augen des Anderen“, herausgegeben vom Landtag Rheinland-Pfalz und kann auch über die Webseite [www.givat-haviva.net](http://www.givat-haviva.net) unter „Materialien“ im PDF-Format heruntergeladen werden.

Angesichts der auf diesen Seiten dargelegten Sachverhalte, verwahrt sich Givat Haviva in Bezug auf die Institution sämtlicher Diffamierungen, deren Ursprung im besten Fall auf Ignoranz und im Schlechtesten auf Verleumdung basiert.

---